

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

215 (16.9.1952)

Druck-Verlagsgesellschaft Badische Druck- und Verlagsanstalt, Karlsruhe, Lammstr. 10-14



BADISCHE



Einzelpreis 20 Pf., Monatspreis 5,50 DM, Postzuschlag 1,00 DM

NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

De Gasperi kommt nach Bonn

Bonn (AP). Der italienische Ministerpräsident und Außenminister Alcide de Gasperi wird am kommenden Sonntag zu seinem angekündigten Staatsbesuch in Bonn einreisen. De Gasperi, der damit den Besuch des Bundeskanzlers erwirkt, den dieser im vergangenen Jahr Rom abstatte, wird sich bis zum 24. September als Gast der Regierung in der Bundeshauptstadt aufhalten. Bundespräsident Heuss wird seinen Urlaub unterbrechen und De Gasperi in Bonn zu einer Unterredung empfangen. Während seines Besuchs wird de Gasperi mit dem Bundeskanzler ein deutsch-italienisches Kulturabkommen unterzeichnen, das den italienisch-Unterricht in westdeutschen Schulen und den Deutsch-Unterricht in italienischen Schulen regelt. Vor allem soll jedoch zwischen den beiden Staatsmännern die Errichtung einer gemeinsamen antitotalitären Front besprochen werden.

Falsche Kennkarten

Frankfurt/Main (dpa). Die Kriminalpolizei in Frankfurt und Südbaden ist zur Zeit damit beschäftigt, die Herkunft falscher Kennkarten aufzuklären. Der Frankfurter Polizeipräsident Dr. Littmann teilte mit, daß bisher ein Kriminalsekretär im Frankfurter Polizeipräsidium und drei andere Verdächtige festgenommen wurden. Zwei andere sind noch flüchtig. Bisher konnte eine Anzahl gefälschter Kennkarten beschlagnahmt werden. Sie sind auf "fiktionalen amtlichen Vordrucke auf falsche Namen ausgestellt und tragen Unterschriften und Stempel aus dem Frankfurter Polizeipräsidium. Selbst die zur Unterschrift auf Kennkarten berechtigten Beamten konnten bis jetzt noch nicht sagen, ob die Unterschriften auf diesen Kennkarten gefälscht sind.

Washington ersucht Tito um Stützpunkte

Jugoslawien soll sich stärker an der Verteidigung Südosteuropas beteiligen

Belgrad (AP). Der Chef der sechsten amerikanischen Flotte im Mittelmeer, Vizeadmiral Casady, hat nach einer Mitteilung von zuständiger Seite Marschall Tito in der vergangenen Woche um eine stärkere Beteiligung an der Verteidigung Südosteuropas sowie um Stützpunkte für amerikanische Flugzeuge ersucht. Das Ersuchen wurde Marschall Tito mündlich des amerikanischen Flottenbefehlsvertragers Casady vorgetragen. Casady soll vorgeschlagen haben, daß Jugoslawien sich zu stärkerer militärischer Zusammenarbeit durch die Annahme größerer Waffenlieferungen bereitstellen und daß es ferner amerikanischen Luftstreitkräften Stützpunkte einräumen und sie über dem Land operieren lasse, damit sie mit dem Lande in den Notfall vertraut würden. Schließlich sollen die jugoslawischen Seestreitkräfte an Manövern mit amerikanischen Einheiten in der Adria teilnehmen. Tito soll sich bisher noch jeder Stellungnahme enthalten haben. Offenbar will er die

Japanischer Verteidigungsbeitrag

Tokio (AP). Die japanische Tageszeitung „Mainichi Shimbun“ veröffentlichte am Montag einen Brief des Stabschefs des amerikanischen Fernost-Oberbefehlshabers an den japanischen Ministerpräsidenten Yoshida. In dem Brief, der streng geheim ist, wird mitgeteilt, Amerika wolle die Verteidigung der nord-japanischen Insel Hokkaido innerhalb von zwei Jahren einer neuen japanischen Armee von 14 Divisionen überlassen. Im Hauptquartier General Clark ist jede Stellungnahme zu diesem Brief abgelehnt worden, während man im japanischen Außenministerium erklärte, derartige Angelegenheiten sollten nur mit Einverständnis der anderen Seite vor die Öffentlichkeit getragen werden. Wie „Mainichi Shimbun“ weiter mitteilt, soll Amerika der japanischen Regierung bereits die Ausdehnung der japanischen Polizei und Armeeverhöre auf Hokkaido mit Artillerie und schweren Panzern zugesagt haben.

Deutsche Saarbeschwerde „nicht opportun“

Vorläufig keine Behandlung durch die Beratende Versammlung des Europarates

Strasbourg (AP). Der Ständige Ausschuß der Beratenden Versammlung des Europarates hat es am Montag abgelehnt, die Saarbeschwerde der deutschen Delegation auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Sitzung zu setzen.

In dem deutschen Antrag, der von den Regierungsparteien und der Opposition unterstützt wird, heißt es, die Saarregierung verweigere der Saarbevölkerung die demokratischen Rechte. Damit seien die Statuten des Europarates und die Konvention zum Schutze der Menschenrechte verletzt worden.

Die Sitzung des Ständigen Ausschusses, in der die Ablehnung der Behandlung des deutschen Antrages zum jetzigen Zeitpunkt abgelehnt worden ist, war vertraulich. Von deutscher Seite verläutet jedoch, daß mehrere Abgeordnete anderer Länder, darunter englische Abgeordnete, den deutschen Antrag unterstützt haben. Zwischen Dr. Pänder und dem SPD-Abg. Dr. Lütgens auf der einen Seite und dem Saarvertreter Braun soll es zu einem heftigen Redebau gekommen sein.

Als Grund für die Ablehnung wurde von der Mehrheit des Ausschusses angeführt, die Beratende Versammlung sei zur Zeit nicht kompetent, diesen Antrag zu bearbeiten, da die angeführte Konvention zum Schutze der Menschenrechte noch nicht von allen Mitgliedsstaaten des Rates ratifiziert und damit noch gar nicht in Kraft sei. Der Hauptgrund für die Ablehnung dürfte jedoch gewesen sein, daß die Mehrheit des Ausschusses es, wie erklärt worden ist, „politisch nicht für opportun“ hält.

Die Sitzung des Ständigen Ausschusses, in der die Ablehnung der Behandlung des deutschen Antrages zum jetzigen Zeitpunkt abgelehnt worden ist, war vertraulich. Von deutscher Seite verläutet jedoch, daß mehrere Abgeordnete anderer Länder, darunter englische Abgeordnete, den deutschen Antrag unterstützt haben. Zwischen Dr. Pänder und dem SPD-Abg. Dr. Lütgens auf der einen Seite und dem Saarvertreter Braun soll es zu einem heftigen Redebau gekommen sein.

Die Beratende Versammlung des Europarates begann am Montag in Strasbourg ihre Herbsttagung — den zweiten Teil ihrer diesjährigen Session. Der Präsident der Beratenden Versammlung, der Franzose Francois de Menthon, der die Tagung um 18 Uhr eröffnete, gedachte in seiner Begrüßungssprache des Grafen Sforza, „des großen Europäers“, der seit der Frühjahrsitzung der Versammlung gestorben ist.

Der britische Außenminister Anthony Eden hat sich am Montag vor der Beratenden Versammlung des Europarates für eine lockere Integration der geplanten „klein-europäischen“ Federation, der Montanunion und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft innerhalb des Europarates ausgesprochen.

Eden appellierte an die Beratende Versammlung des Europarates, die verschiedenen Pläne für die Schaffung europäischer Gemeinschaften aufeinander abzustimmen. Zu den Plänen, der die Montanunion vertreten sechs Mächte — Frankreich, Deutschland, Italien, Holland, Belgien und Luxemburg — auch eine politische Europäergemeinschaft zu schaffen, sagte Eden: „Großbritannien hat sich nicht in der Lage gesehen, sich den Bestrebungen der Federation anzuschließen. Gleichzeitig sind wir jedoch darum besorgt gewesen, daß uns diese Einstellung nicht von unseren europäischen Freunden trennt, die glauben, dies tun zu können. Es ist aber unvermeidlich, daß das Bestehen internationaler oder föderaler Einrichtungen unter einer Gruppe von Mitgliedern des Europarates

ihre Beziehung zu den anderen problematisch macht. Ich weiß, daß Sie alle ebenso wie wir dieser sehr realen Schwierigkeit viel Überlegung gewidmet haben. Wenn wir die Schwierigkeit jedoch nicht beseitigen, dann würden nicht nur die Hoffnungen und der Enthusiasmus zerstört, die hier in Strasbourg entstanden sind, sondern es würde sich für Europa gefährlich sein.“

Neuer Auftrieb in Strasbourg

Strasbourg (AP). Das zur Europäischen Verfassungsgebenden Versammlung erweiterte Parlament der Montanunion hat am Montagvormittag bereits seine Arbeit aufgenommen. Einstimmig wurden die alte Geschäftsordnung angenommen und das gleiche Präsidium, in dem der belgische Sozialist Spaak Präsident und der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Pänder Vizepräsident ist, bestätigt.

An der heutigen Sitzung haben die sechs deutschen SPD-Abgeordneten nicht teilgenommen, weil die SPD die Mitarbeit in der neuen Versammlung als eine Zustimmung zum EVG-Vertrag betrachten würde. Die Bonner Koalitionsparteien werden deshalb nicht nur die drei zusätzlichen, sondern auch die sechs durch den Verzicht der SPD frei gewordenen Plätze aus ihren eigenen Reihen besetzen.

Mit der Hauptarbeit an dem Verfassungsentwurf beauftragte die Versammlung einen 26köpfigen Ausschuß. Die Bundesrepublik, Frankreich und Italien haben je sechs, Holland und Belgien je drei und Luxemburg einen Abgeordneten dafür zu benennen. Der Ausschuß soll sich 11 Beobachter von anderen Mitgliedernationen, darunter drei Briten, belgischen und spanischen Samstag zum erstenmal zusammensetzen.

„Bedauerlicher Beschluß“

Bonn (AP). Der Beschluß der deutschen Regierungsparteien, die durch das Ausscheiden der SPD aus der Verfassungsgebenden Europäischen Versammlung frei gewordenen Plätze mit anderen deutschen Abgeordneten zu besetzen, wurde von mündlicher SPD-Seite in Bonn als „bedauerlich“ bezeichnet.

Nur Ehlers empfängt Volkskammerdelegierte

Regierung distanziert sich — SPD will Viermächte-Konferenz anstatt Gespräche

Bonn. Der erste Vizepräsident des Bundestages der SPD-Abgeordnete Dr. Carlo Schmid, wird sich an dem Empfang der von der sowjetischen Volkskammer entsandten Delegierten nicht beteiligen. Zuvor hatte schon Vizepräsident Dr. Schäfer von der FDP wegen Terminschwierigkeiten abgesehen. Der Präsident des Bundestages, Dr. Ehlers, wird nun allein Vortragsredner nach dem Empfang allein durchführen müssen.

Carlo Schmid hatte schon in den früher geführten Besprechungen mit dem Bundestagspräsidenten Bedenken gegen einen Empfang der Abgeordneten der Volkskammer geäußert, sich aber dann, wie mitgeteilt wurde, bereit erklärt, die Wünsche der anderen Parteien zu tolerieren. Es war verheißt worden, daß es sich bei dem Empfang nicht um ein Gespräch, sondern nur um die Übergabe der schriftlichen Mitteilung an den Bundestag handeln werde. Auf der Sitzung des Parteivorstandes der SPD wurde jedoch ausdrücklich betont, daß es zu einer deutschen Vereinigung nur auf dem Wege über Verhandlungen zwischen den Westalliierten und der Sowjetunion kommen könne. Deshalb sei jede Begegnung mit den Vertretern der Sowjetunion abzulehnen. Der Parteivorstand forderte noch einmal ausdrücklich die Abhaltung einer Viermächtekonferenz. Carlo Schmid schloß sich diesem Standpunkt an.

Die Bundesregierung distanzierte sich in einer Erklärung des Auswärtigen Amtes von dem Beschluß des Bundestages, die Volkskammerdelegation in Bonn zu empfangen und betonte:

daß die Einladung ohne Rücksprache mit der Bundesregierung erfolgt sei. In der Erklärung wurde darauf hingewiesen, daß es zwar nicht Sache der Regierung sei, in Angelegenheiten des Bundestages einzugreifen, daß es aber in diesem Falle wahrscheinlich zweckmäßiger gewesen wäre, die zu ergreifenden Maßnahmen gegenseitig abzusprechen.

Die Berliner FDP forderte gestern in einem Telegramm an den Bundestagspräsidenten Ehlers, die Zusage zum Empfang der sowjetischen Volkskammer-Delegation rückgängig zu machen, da die Volkspolizei nach wie vor den Autobahnverkehr nach Berlin durch Schikanen behindere.

Dr. Seebahn

erneut gegen „Sender Freies Europa“

Wiesbaden (dpa). Bundesverkehrsminister Dr. Hans Christoph Seebahn griff auf einer Kundgebung der sudetendeutschen Landsmannschaft bei Hildesheim erneut den in München von tschechoslowakischen Emigranten betriebenen Sender „Freies Europa“ an. Er sei unverständlich, daß an der Ausbreitung der Sudetendeutschen mitschuldige Tschechoslowaken über diesen Sender erklären dürften, die Ausbreitung der Sudetendeutschen sei geschäftlich durch den Willen des amerikanischen, englischen und französischen Volkes. Dr. Seebahn verlangte von den Westalliierten Maßnahmen gegen solche Erklärungen.

Neues in Kürze

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat die Vorsitzenden der deutschorientierten Parteien an der Saar zu einer Aussprache über die gegenwärtige Lage im Saargebiet nach Bonn eingeladen. (dpa)

International anerkannte Juristen behandeln von Montag bis Mittwoch auf einer Tagung der „Gesellschaft für Rechtsvergleichung“ in Westberlin Probleme aus dem Strafrecht, Zivilrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht. (dpa)

In der ersten Septemberhälfte flüchteten etwa 7000 Einwohner aus dem sowjetisch besetzten Gebiet Deutschlands nach Westberlin. (dpa)

Bundesfinanzminister Schäfer hat sich mit der im Bundesrat vorgeschlagenen Erhöhung der Lohnsteuerbeiträge für Werbungskosten und Sonderausgaben nicht einverstanden erklärt. (dpa)

Der deutsche Botschafter in Haag, Dr. Karl du Mont, ist auf seinen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen von seinem Posten abberufen worden. Zum deutschen Geschäftsträger in Haag wurde der Gesundheitsrat Werner von Holleben ernannt. (dpa)

Etwas tausend Auslandsdeutsche und Südafrikaner deutscher Abstammung trafen sich in Bergheim (Transvaal) zu einem „Deutschen Tag“, bei dem der Gesandte der deutschen Bundesrepublik in Südafrika, Rudolf Rothmann, Größe der Heimat übertrachte. (dpa)

Mehr als 6000 Jugendliche aus dem Saarland nahmen an dem Diözesanjugendtag des Bistums Trier teil. (dpa)

Die größten Landmanöver der Alliierten begannen gestern im Raum Föderborn-Sost. Hauptübungsziel der Manöver, die bis zum 23. September dauern, ist die „Verteidigung des Ruhrgebietes“ an der Weserlinie. (dpa)

Zwei südkoreanische Politiker wurden am Montag in Pusan wegen eines versuchten Attentates auf Staatspräsident Syngman Rhee zum Tode verurteilt. (dpa)

Das amerikanische Bundesministerium hat im vergangenen Jahr 174 Angestellte entlassen, davon 33 wegen passiver Bestechung und 24 wegen Unterschlagung. (dpa)

Einheiten der britischen Flotte trafen am Montag zum erstenmal seit Ende des spanischen Bürgerkrieges zu einem offiziellen Besuch in Spanien ein. (dpa)

General Ridgway, der atlantische Oberbefehlshaber und der zur Zeit in Europa weilende amerikanische Generalstabschef General Bradley werden in dieser Woche in der Bundesrepublik die kombinierten Herbstmanöver amerikanischer und französischer Verbände beaufsichtigen. (dpa)

Die aufgeklärte Diktatur

K. M. Die Wahl des Generals Ibanes zum Präsidenten Chiles ist über Chiles Grenzen hinaus beispielhaft und daher von Bedeutung für die Entwicklung im ganzen Raum der 100 Millionen Lateinamerikaner. Hier haben wir, abgesehen von Vargas in Brasilien, zum erstenmal ein come back eines Diktators auf legalem Wege. Nun sind alle drei ABC-Staaten, die je das eigentliche Gewicht Südamerikas ausmachen, in der Hand der starken Männer: Brasilien mit Vargas, Argentinien mit General Peron und Chile mit General Ibanes. Mit ihm ist übrigens die Zahl der Militärs als Staatschefs oder Regierungschefs in der Welt auf 20 gestiegen, woraus man entnehmen kann, wohin in einem großen Teil der Welt der Wind weht, vor allem wenn Eisenhower der 21. sein sollte. Ibanes war Präsident von 1927—1931. Dann folgten ihm die Wirtschaftskrise und ein Generalstreik vom Amt in die Emigration. Heute kehren ihn eigentlich die gleichen Massen zurück, die ihn damals vertrieben. Denn er ist, wie Peron, der Mann der breiten, vernachlässigten Massen, die bereit sind, ihre — oft nur theoretische — Freiheit eine Zeitlang an einen starken Mann abzugeben oder zu verpacken, wenn er ihnen dafür Ordnung, Brot, soziale Sicherheit und Fortschritt bringt. Genau dieses hat ihnen, den Arbeitern der Salpeter-, Kupfer- und Kohlenbergwerke, sowie den Landarbeitern General Ibanes versprochen. Dazu Wohnungen, billigere Preise, stabileren Währung, Generalreivigung wie Nagib in Kairo und vor allem Freiheit vom fremden Kapital und Elend, womit im wesentlichen die Vereinigten Staaten gemeint sind, deren Kapital nun Beteiligung in den drei Grundindustrien: Kupfer, Salpeter, Kohle beversteuert.

Damit haben wir in Chile, das zu den fortgeschrittenen Demokratien Südamerikas gehört, fast alle typischen Probleme beisammen, die in diesem reichen und großen Raum in Bewegung geraten sind. Hier ist die Demokratie nie ganz zur Entfaltung gekommen. Der reine Wein der Demokratie wäre den ungelehrten armen Massen zu Kopf gestiegen. So trank ihm selber stellvertretend nur eine Minderheit. Daher bedarf es einer Zwischenphase: die Minderheit, oft ein aufgeklärter Diktator, nimmt die Macht in die Hand, aber übt sie im Interesse der unendlichen Massen aus. Die Erscheinung ist weltweit verbreitet: Kemal, Peron, Nagib, Vargas, Franco, Ibanes, Stalin, in gewissem Sinn auch Hitler und Mussolini: überall überträgt oder überläßt mehr oder weniger willig die Masse, um Brot, Ordnung und Sicherheit besorgter als um Freiheit, einem Mann oder einer Partei die Macht. Diese Völker, meist spät und zuspät gekommene, haben nicht die Zeit zu einer evolutionären Entwicklung der Demokratie. Sie müssen gewisse Stufen überspringen. Oft enden sie endgültig in der antidemokratischen oder kommunistischen Diktatur. Haben sie Glück mit ihrem Mann, wie die Türkei mit Kemal und Indien, so bleibt er ihr Thronherrscher und hält den Weg zur echten Demokratie offen. Das aber ist selten. In Chile könnte es so kommen, denn hier liegen vor der Rückkehr Ibanes zwanzig Jahre demokratische Regierungen, die freilich am Schluß verbraucht, doch nach dem starken Mann gerufen hat.

Das zweite gemeinsame Element ist der antikapitalistische, antiliberale Nationalismus. Das heißt: Ibanes wird, dem Beispiel Mexikos, Columbiens, Argentinens, Perus usw. folgen und die ausländischen Unternehmungen zu nationalisieren trachten. Der Leidtragende wird Nordamerika sein, das in Chile nicht ohne Schuld seinen großen Vorteil in der Ausbeutung der Rohstoffe: Kupfer, Salpeter, Kohle usw. gefunden hat. Deren Entgeltnung und zugleich Kündigung des Abkommens zur gegenseitigen militärischen Hilfe ist die Wahlparole des Generals gewesen. Das heißt auch, fortan billig, lang und primitiv für das Kapital der weißen Volkserfiskokratie zu arbeiten. Er will die nationalen Rohstoffe selbst ausbeuten und verkaufen, und die unächteren aber spürbaren Bindungen an die reichen Nationen abwerfen. Mexikos Öl, Columbiens Zinn und Chiles Kupfer werden ebensowenig mehr für ausländische Geschäfte billig zu haben sein, wie Perons Erdöl. Freilich geraten diese Staaten dabei in ein Dilemma: sie wollen und müssen industrialisieren und brauchen dabei das beträchtliche Kapital gerade der Staaten, deren Besitz sie enteignen wollen: Dollars und Pfunde z. B. Dabei haben sie meistens das eigentliche Problem: das der vermehrten Landarbeiternmassen gar nicht angegriffen. Die Fortschritt kommen zunächst nur dem Industriearbeiter zugut.

Trotzdem werden die Amerikaner, gegen die sich der lateinamerikanische Unwille richtet, vorsichtig in ihren Reaktionen sein müssen. Sie wissen, daß die lateinamerikanischen Staaten 29 Stimmen in der UNO haben, daß dieser Block schon öfters sich mit dem arabisch-asiatischen zusammengesunden und daß der Kommunismus in ihren in Bewegung geratenen Massen genügend Chancen hat. Man sagt, die Abneigung gegen die Nordamerikaner sei eine Chance für die europäischen Kaufleute, Bankiers und Industriellen. Daran ist etwas Wahres. Aber er wird neue, auf völliger Gleichheit beruhende Ungangs- und Geschäftsformen entwickeln müssen und es sieht dahin, ob er die großen Summen aufbringt, die hier investiert werden müssen. General Ibanes aber sollte im Auge behalten, daß unter Perons Regierung den Massen viel gegeben wurde, aber trotzdem ihr Beefsteak bereits kleiner geworden ist.

Blick hinter den Eisernen Vorhang

Bonn (AP). Eine Wanderausstellung „Blick hinter den Eisernen Vorhang“ wurde gestern in Bonn eröffnet. Die Ausstellung, die in einem Eisenbahnwagen drastisch und naturgetreu das Leben zwischen Beuzugschein und HQ, SED-Propaganda und Volkspolizei in der Sowjetunion schildert, wurde vom Arbeitskreis „Freiheit“-Aktion der Jugend mit Unterstützung des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen zusammengestellt.



Ein ganzes Dorf wandert ins Gefängnis

Alle Bewohner des kleinen Dorfes Fernanand Ting in Malaya marschieren diese Tage 1952 geschlossen in das Gefängnis. Ein chinesischer Besatzungsbeamter war vor kurzem in dem Dorf ermordet worden und es wurde angenommen, daß mindestens 11 Einwohner Zeugen des Mordes waren. Der britische Hochkommissar Sir Templey hat die Bewohner Gelegenheit gegeben, vier Tage lang darüber nachzudenken, ob sie über den Mord Aussagen oder gestehen eingestepert werden wollen. (AP)

Wieder ein Perpetuum mobile?

Mannheim (nkl). Der 31 Jahre alte Maurer Adolf Fuchs in Mannheim-Friedrichsfeld glaubt, ein Perpetuum mobile erfunden zu haben, eine Maschine, die von selbst läuft, ja, die sogar noch zusätzlich Kraft erzeugt.

So meint jedenfalls Adolf Fuchs, erzählt begeistert von seinem Modell, das jetzt gerade zum ersten Mal gelaufen sei. Zeigen will er es jedoch noch niemand, bis er ein Patent darauf hat.

Badischer Vorortverkehr Basels elektrisch

Die Elektrifizierung der badischen Rheintallinie schreitet vorwärts

Basel. Nach nahezu 20-jähriger Pause war mit dem Fahrplanwechsel am 18. Mai dieses Jahres von der Eisenbahndirektion Karlsruhe auf den Streckenabschnitten Lorsch—Weil sowie Basel—Weil endlich wieder der elektrische Betrieb für weitere badische Strecken aufgenommen worden.

Nach dem letzten Kriege bemühte sich zwar die Eisenbahndirektion Karlsruhe immer und immer wieder, um die Elektrifizierung weiterer Bahnstrecken, vor allem im Rheintal, zu erreichen.

Kerst im Jahre 1930 konnte der elektrische Zugbetrieb wenigstens bei den genannten beiden Vorortstrecken von Basel im Angriff genommen werden, da dank der Initiative des Staatspräsidenten, Wobels hierfür ein Kredit von insgesamt 2,5 Millionen DM zur Verfügung gestellt worden war.

Erst im Jahre 1930 konnte der elektrische Zugbetrieb wenigstens bei den genannten beiden Vorortstrecken von Basel im Angriff genommen werden, da dank der Initiative des Staatspräsidenten, Wobels hierfür ein Kredit von insgesamt 2,5 Millionen DM zur Verfügung gestellt worden war.

Nach dem letzten Kriege bemühte sich zwar die Eisenbahndirektion Karlsruhe immer und immer wieder, um die Elektrifizierung weiterer Bahnstrecken, vor allem im Rheintal, zu erreichen. Jedoch scheiterte jeder Großversuch an der schlechten Finanzlage der Deutschen Bundesbahn, und auch die badische Regierung sah sich trotz besten Willens außerstande, mit Krediten einzuspringen.

Recht beschauliche Fragmente / Von Philander

„Also alles kannst du hier nicht aussuchen, so gib doch acht, wo Seesilber aus steht man das ganz gut!“

„O Wind, o heller gläserner Strand, — o Muschel, o springender Fisch, o weißes Segel vor dem blauen Gebirg, glückseligende See des Sees unter uralten Blüten, tragende Flut, weiches Wasser, Rhythmus großer Wogen, großer Rhythmus seligen Seins!“

Schlafende Schwester, — Anflitz aus vergänglichem Fleisch, engstirnig schön in deiner Hirtentanz über dem ausgestreckten Arm, kleine zigeunerische Lebenshaltung aus dem leinenen Koffer, Dame am Strand, beglückende Geborgenheit, Schenkende, — einfache, beschiedene, Unerschütterliche, begriffen als Teil der Welt.

„Ist da fertig, laß uns gehen. Komm, keine Gespräche mit denen da drüben; nein, ich kenne sie nicht. Der Mann ist Meier und sie ist — und da verbingt er, weißt du?“

„Laß sie, — o das jetzt nicht stören durch Gefirgelschwätz, das goldene Dasein, morgen noch, übermorgen, zwei Wochen noch, — mit Muscheln in der Tasche und trockenen Sand-

„Wenn aus dem Grabe die Distel quillt...“ Annette von Droste-Hülshoff

Fahr' mit durch den Hegau, wo die schmale, kindliche Donau durch die Wiesen von Pflöhen träumt, ihren unfaßlichen, riesigen Stromschicksal entgegen, — wo hinter der Stettener Höhe die Berge wie Nasen aus dem Boden wachsen, Hohenbewen, Hohenranden, Mägdeberg, Hohenstoffs, der lustige Hohenkräben und schließlich der Tüwel, wo gibts in deutschen Landen ein zweites Mal soch ein Bild? Und schau, nun endlich hält nach langem Warten die Erfüllung sich hin, hinter den Pappeln von Radolfzell gleißt sanft und milchig der See.

Manches Mal will es scheinen, als sei das wichtig, ob wir nun mit der Zivilisation leben



Segeleht im Herbstland. Foto: Bauer

Immerhin ist manmehr ein bedeutsamer Schritt zum Endziel getan, den fortschrittlichen und vor allem wirtschaftlichen elektrischen Betrieb der gesamten badischen Hauptbahn von Basel bis Mannheim zukommen zu lassen. Dies liegt auch im Interesse der Schweiz, damit jene wichtige Zählungslinie für ihre Gotthardbahn eine moderne Betriebsform erhält.

„Zweitgrößtes Waldland“ Mannheim (nsw). Baden-Württemberg sei mit 1,52 Millionen Hektar Waldfläche — 38 Prozent der bebauten Fläche des ganzen Landes — nach Bayern das zweitgrößte Waldland der Bundesrepublik, erklärte Forstminister Dr. Offner, Pfalzheim, auf einer Arbeitstagung der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft in Mannheim.

„Zuchtstaus für Sittlichkeitsverbrecher“ Augsburg (dps). Acht Jahre Zuchtstaus verhängte das Augsburger Landgericht über den 41jährigen, ledigen Dienstknecht Josef Steidle, der sich von Juli 1951 bis April 1952 an dreizehn Knaben im Alter von acht bis vierzehn Jahren sittlich aufs schwerste vergangen hatte.

Mannheim (nsw). Unter großer Beteiligung wurde in dem Wiesendort Weinrotweil am Kaiserstuhl das Kaiserstuhl Weinrotweil 1952 gefeiert. In einem großen Festprogramm waren alle Winzer-Genossenschaften des Kaiserstuhls mit Wagen vertreten, auf deren Einzelweinstöcken dargestellt waren.

Mannheim (nsw). In Mannheim war über das Wochenende kein Hotelbett mehr zu bekommen. Als ein Besucher der landwirtschaftlichen Ausstellung „Südwest“ wurde über 3000 Übernachtungsmöglichkeiten in Anspruch genommen.

Mosbach (nsw). In einer Versammlung der Metallzünfte Mosbach, Buchen und Taubertal wurde eine Einschränkung der Vermählung gefordert, da Metallhandl- und Bäckereihandwerk nicht in der Lage gewesen seien, die durch staatliche Frühdruckprämien geförderten Getreidelieferungen der Bauern und durch die früher als erwartet eingetragenen ausländischen Getreidelieferungen entstandene Mehlmangel auszufüllen.

Mosbach (nsw). 1100 Mosbacher Schulkinder seien durch die geschlossenen Straßen vom alten zum neuen Schulhaus auf dem Herdberg, in dem künftig über 800 Kinder unterrichtet werden, im

Südwestdeutsche Umschau

den beiden neuen Pavillons, deren Bau über 500 000 DM gekostet hat, befinden sich 12 Klassenräume. Stuttgart (nsw). Am einer Tankstelle bei der Autobahnausfahrt Stuttgart-Süd ereignete sich aus ungeklärten Gründen eine Explosion von Schweregasen. Ein Tankwart wurde durch Splitter verletzt, zwei Kraftfahrer erlitten Brandwunden. Der Schaden beträgt etwa 3000 DM.

Stuttgart (nsw). Auf einer Baustelle der Bundespost wurde beim Absetzen eines schweren Betonrotes die Leber einer Starstromkabels, das nur von einer dünnen Sanddecke bedeckt war, verletzt. Dadurch geriet der Mast unter Strom, und die 10 Arbeiter, die ihn transportierten, erlitten schwere elektrische Schläge. Ein Arbeiter, der zufällig in einer Wassergrube stand, war auf der Stelle tot. — In Degerloch wurde ein achtjähriger Schüler von einem Personenvagen erfasst und so schwer verletzt, daß er noch am Unfallort starb. Der Junge war ohne sich umsehen auf die Straße gelaufen, so daß der Fahrer nicht mehr ausweichen konnte.

Göppingen (nsw). Im Kreis Göppingen haben nur 18 Jungen und ein Mädchen von insgesamt 2100 Schulkindern in diesem Jahr keine Lehr- oder Arbeitsstelle gefunden.

Mannels „Natur“, ein vor dem Spiegel sitzender Mann, der mit dem schaumweißen Gesicht wie ein Clown wirkt. Der seit einigen Jahren in Karlsruhe lebende Künstler, Schüler von Professor Nebel in Kassel, ist hier vor einigen Jahren mit seinem Bild „Frau mit Zigarette“ aufgefallen. Seine „Beurteilung“ zu den stärksten Arbeiten der Ausstellung. Ähnliches findet man auch bei Hermann Bierert, dessen „Haus in Baumreihe“ die Farbensucht eines Noldis hat.

Bei den „Vertriebenen“ von Helmut Schmidt, einem gebürtigen Karlsruher, erlebte der Betrachter einmal echte Begegnung mit der Zeit. Während man sonst bei allen milden und unmisslichen Gelegenheiten hört dies oder jenes verschrobene Experiment mit „Ausdruck der Zeit“, sind die eigenlichen und wesentlich Schicksale, die das Anflitz der Gegenwart prägen, auffallend selten von den Künstlern gesehen und gestaltet worden. Man macht unverbindliche „Kompositionen“, noch die Illusion einer Perspektive aufrecht.

Der in Durlach lebende Maler Karl Brutzer, Meisterstüler von Hausen und Hans Adolf Bühler, zeigt neben Bildnissen und Stillleben einige Landschaften, die in ihrer aus einer Ganzheitschau erwachsenen harmonischen Farbgebung ungemünzt sprechen. Gleich ihm kommt Walter Eimer, der der Heidelberger „Freien Gruppe“ angehört, von Impressionismus her, ein Künstler von Format, der seit seinem letzten hier gezeigten Arbeiten noch gezeigt ist. In diametraler Gegensatz zu Eimer hat Helmut Meyer-Weingarten seine Bilder in klarer Konturierung flächenhaft auf „Der Zeitungsleser“ ist ein in die Lektüre gedunkelter Jedermann von nachdenklicher Gewalt. Noch origineller in der Erfindung ist Heinrich

oder gar mit der großen kosmischen Ordnung, die Natur schweigend eine Minnheit, ob wir auf die Menschen hin leben oder auf die Natur zu. Ein unfähiger Ausgleich schon war viel. Sind nicht unsere Fahrten ins Grüne Versuche dazu? Raubzüge der Zivilisation in die Natur? Haben Sie nie bemerkt, wie gerade im Fahren eine Landschaft die Stimmung der Menschen ändert? Eben waren sie noch wie ausgelassene Kinder, jetzt sind sie voll Betrachtung, nur Auge und Ergriffenheit. Man könnte jetzt alles zu ihnen sagen.

Es wird Nacht, der Ruch blühender Wiesen ist über dem Wasser unter den Sternen. Ich kann dir jetzt den Elvangel nicht zeigen, der im Winter an dies Ufer kommt, nicht den einsam kreisenden Fischadler über dem grünen See, selbst die wilden Schwäne, die vom Verkehrsamt angedeutet sind, schlafen schon. Aber im Morgen weicht dich der tiefe, samtene Klang der alten Osanna-Glocke vom Münster zu Überlingen, von der der Volksmund sagt, daß sie den Sturm beschwere, wenn der Blitz wie ein Seil herabstürzt in den ersten See.

Da, wo der Wagen hält, ist Überlingens ältester Teil, das Dorf genannt, wo Landwirtschaft gilt und rechtschaffene, heimische Fastnacht. Sie hat den Zweck, „denn Herr“ die Meinung zu sagen, dazu knallen die Burschen als Hänselei mit ihren Karbatschen, die Wintergärten austreibend, die jungen Mädchen aber gehen als alle Weiber mit hoher verstellter Fiselstimme und nur kenntlich an den glatten Gelenken über den Handschuhen und lästern allezeit.

Steig aus, frag die Mägde im Hof, ob es hier die schmale Eifel noch gibt. Nein, sie wohnt nimmer hier, nein, ist fortgezogen ins Mohrenland. Also schreib ihr, schreib, was die Mägde singen:

Frankfurt a. M. Im Frankfurter Stadtwald versteckt liegt die Gemeinde Zeppelinheim. An ihrer Spitze steht Frau Mathilde Rösch, die Frau des Oberingenieurs Karl Rösch, der mit dem Luftschiff viermal über den Ocean fuhr. Sie kommen alle von der Luftschiffahrt, die Leute aus Zeppelinheim: Kapitäne, Ingenieure, Stewards, Maschinisten. Sie können das Luftschiff nicht vergessen und ihr Privatleben dreht sich heute noch um Graf Zeppelin und Dr. Hugo Eckener.

Da ist noch Kommodore Max Prüff, der in Lakehurst beim Absturz des LZ „Hindenburg“ schwere Verletzungen erlitt. Da sind; der Luftschiffkapitän Anton Wittmann, Kapitän Albert Sannet und der ehemalige Cheflingenieur Rudolf Sauter. Mandmal kommt aus Köln „Hafeninspektor“ Kommodore Hans von Schiller herüber. Dann sitzen sie da um einen der Tische im Forsthaus Mitteldeich und reden stundenlang von der Luftschiffahrt und ob sie noch einmal einen Aufstieg erleben wird. Diese Tischrunde nennen sie den „Frankfurter Kreis“. Mandmal führt einer von ihnen an den Bodensee, walfahrt nach Friedrichshafen zu dem alten 94jährigen Mann Dr. Hugo Eckener, der immer noch ihrer aller Mentor ist. Warum sollen die Aussichten für einen neuen Zeppelin schlecht sein? Die deutsche Luftflotte wird ja auch wieder aufgerüstet. Gibt es ein friedlicheres Luftfahrzeug als einen „Zeppelin“? Seine monströse Gestalt wäre ein Hohn auf alle Kriegsführung. Also stünde wohl das Potsdamer Abkommen dem Luftschiffbau nicht im Wege.

So sprachen sie in monatelangen Gesprächen alles durch, Punkt für Punkt. Erhielt nicht Dr. Eckener immer wieder von der andern Nachkriegszeit, als der Zeppelin verboten war und die Amerikaner sich als Reparationsleistung den ZR III ausbedungen. Der Empfang in New York war triumphal. Die Kostenfrage? Um den Preis einer einzigen Startbahn kann man zwei Luftschiffhallen bauen. Der Bau eines großen Clippers kostet heute schon 3,5 Millionen Dollar, mehr als für ein Luftschiff erforderlich. Ein neuer Zeppelin müßte einen Person-Loch haben und die neuen Leichtmetalle würden den Gewichtzuwachs wieder vermindern, der durch die Füllung mit Helium entstände. Dieses neue Zeppelin tut sich ein neues Aufgabengebiet auf. Es wäre lächerlich, würde er in Konkurrenz mit dem Flugzeug treten wollen. Aber so wie es auch in der Seefahrt neben allen Frachtschiffen Luxusdampfer gibt, so soll sich das neue Luftschiff für Vergnügungsreisen bereithalten, nach dem Orient, nach Asien, nach Übersee. Gibt es einen größeren

„Am Holderstrauch, am Holderstrauch, da nicht ich wieder sein.“ „Kehr' bald zurück, kehr' bald zurück, Herr-allerliebte mein.“ Und noch einmal gedehnt: „Kehr' bald zurück, kehr' bald zurück...“

Reben haben manchmal ein Ziel, haben Stufen der Wünsche und einen Scheitel des Glücks. Schau, es ist nicht das Tal allein, wo die junge, junge Donau wie eine Natter sich krümmt und durch die Kalkfelsen sich frist — schau, da auf den Wiesen bei Wilderstein liegt schon der zweite Hauchstätt.

Es ist der Sommer, den wir suchten und fanden, der Sommer als alleiniges Ziel. Weißt du noch, wie er damals über die Felder kam bei Langenbrücken? Man muß ihn atmen, seine hohe, fürstliche Ruhe atmen, um ihn zu behalten bis tief in den Winter, um dies zu wissen, wie die Blume im Abend schwer an die weißen Wolken sich lehnen, wenn die hohe Akazie ihren süßen Duft verströmt, wenn in der Mittagssonne die Heurweisse wie eine Stube Pans wird, wo im Schatten der Heumadlerin Gestalten zu huschen scheinen. All dies muß man wissen. O MIM!

Komm, streck' dich aus, atme tief den Heuduft in dich ein und schließ' die Augen. Wenn ich die Rosenhecke nur anschau', muß ich lachen. Wie sagte doch der Postmeister im Puppenspiel bei Puhony: „Und lach' ich doreinet unter der Rosenhecken, so kann mich die ganze Welt — nicht mehr erwecken!“

Die Amerikaberie, die versteht ziemlich gut alemannisch, fragt am Bahnhof einer der verkehrreichen Schweizer Städte den polizeiman, „Bitte, wo ist hier das grüne Licht zum Überqueren der Straße?“ Der Mann vom Dienst erwidert: „Des lach in der Stadt, my lady; des Latächt hier bin bald!“

Luftschiff für Vergnügungsreisen?

„Frankfurter Kreis“ will wieder einen Zeppelin bauen

Bereit und bequiemeren Reisegeuß, als in einem langsam fahrenden Luftschiff um die Welt zu fahren, umgeben von allem Reisekomfort, den die moderne Innenarchitektur bieten kann. Und die amerikanischen Europatrotter könnten sich denken, als eine Fahrt mit dem Luftschiff.

Diese Initiativepläne des Frankfurter Kreises hat auch Dr. Eckener begünstigt. Die Baupläne nehmen feste Formen an. Industriekreise interessieren sich für einen neuen Zeppelin und im Bonner Wirtschaftsministerium ist man sich klar, daß man keinen besseren deutschen Botschafter in die Welt hinaus schicken könnte, als einen deutschen Zeppelin.

Cheflingenieur Rudolf Sauter, der zusammen mit Kommodore Prüß die treibende Kraft ist, glaubt fest daran, daß die Luftschiffahrt schon 1933 mit einem neuen Luftschiff in die Welt gehen können. Die Idee des „verrückten Grafen“ ist zur Aufzucht bestimmt. Der Name Zeppelin soll nicht nur weiterhin in der „Zeppellinwelt“ des Frankfurter Metzgermeisters Stephan Weiß und dem Waldstädter „Zeppelinheim“ sein, sondern auch auf eine neue Ara des Luftschiffes anbricht. Jo Froesch

Schülerstreik wegen Schulverlegung

Baden-Baden (nsw). Aus Protest gegen die von Stadtrat beschlossene Verlegung der Handelschule aus dem Stadtkern in die Räume einer Vorortschule blieb nach den Sommerferien ein großer Teil der Schüler dem Unterricht fern. Eine Delegation, die bei der Stadtverwaltung Beschwerde gegen die Verlegung einlegen wollte, wurde nicht empfangen. Der Direktor der Handelschule will den Stadtratsbeschluss vor dem Verwaltungsgericht anfechten, da die Verlegung die Lehrlinge um einen Teil ihrer Mittagspause beraubt.

Neue Nonnenkleidung wird erprobt

Untermarkt (nsw). Im Kloster Untermarkt wird zur Zeit eine auf Weisung des Bischofs von Rotenburg Dr. Carl Joseph Leiprecht geschaffene neue Nonnenstracht erprobt. Im Gegensatz zur bisherigen Kleidung der Nonnen ist die neue auflockerte Tracht von hygienischen Erfordernissen angepaßt. Wenn sich die Kleidung bewährt, so soll sie im Bereich der Diözese Rotenburg allgemein eingeführt werden.

Siegen (nsw). In den späten Abendstunden wurden auf dem Gelände des Bahnhofs Siegen zwei Ausfallschienen der Bahn von einem ausfahrenden D-Zug überfahren und gebrochen.

W. v. Scholz verläßt den PEN-Club

Nachdem sich der 70jährige Dichter Wilhelm v. Scholz, der in seinem Seinsein bei Konstanz lebt, über die Spaltung des deutschen Zweiges der PEN-Clubs informiert hat, ist er aus der von Johann Trolow geleiteten Gruppe ausgetreten. Er begründet seinen Schritt damit, daß er sich an einer politisch gespaltenen Vereinigung nicht beteiligen wolle, wenn ihm diese Spaltung bekannt gewesen wäre. In seinen Jahren sei man der Irrtümer müde, denen ein unpolitischer Mensch am besten verfalls. Sein Wunsch sei, in einem demokratisch-freien Lande still seinen dichterischen Werk zu leben.

Kulturnotizen

Das Humanistische Gymnasium Speyer kann vom 13. bis 18. September seine vierhundertjährige Geschichte feiern. Eine Festschrift über die Geschichte der Anstalt erschienen. Die Feier wurde mit dem „Tag der Jugend“ eingeleitet. Am Mittwoch wird im Historischen Museum eine Ausstellung „Vierhundert Jahre Speyerer Gymnasium“ eröffnet.

Der Verband der deutschen Kritiker e. V. (Berlin) hat beschlossen, die Kritikerpreise 1951/52 an den Lyriker Rudolf Hagelstang, den Funkregisseur Willi Schmidt, die Dirigenten Erwin Finlay und Mathieu Long, den Maler Alfred Winterst, die Schauspielerei Rudolf Forster und Martin Held und den Tänzer Harald Kreutzberg zu verliehen.

Werner Krauß gastiert in Freiburg. Der Intendant der Südtiroler Bühnen Freiburg im Breisgau hat den Schauspielers Werner Krauß zum 31. Oktober für ein Gastspiel in Gerhart Hauptmanns „Der Sonnenuntergang“ verpflichtet. Krauß spielt mit einem Ensemble des Staatlichen Schauspielhauses Hamburg.

Der Stuttgarter Hymnus-Kaasbacher verließ Stuttgart zu einer Konzertreise durch Dänemark und Schweden. Der Chor wird unter der Leitung seines Dirigenten Gerhard Wilhelm zehn Konzerte in Skandinavien geben.

Die zwei Gesichter der Gegenwartskunst

Abstraktes und Gegenständliches in der neuen Ausstellung des Badischen Kunstvereins

„Sie vertragen sich ganz gut, die Mildten und die Wilden“ (wie man die ersten Abstrakten in Frankreich nannte), wenn sie nicht gerade im blutigen Florettgefecht der geistigen Auseinandersetzung sich gegenüberstehen, sondern friedlich in einer Ausstellung vereint sind. Dem Kampf haben dann die Betrachter mit dem ständigen künstlerischen Gewissen zuzufinden, wenn er nicht schon vorher mit Hilfe einiger Vorurteile entschieden ist. Es war sicher recht lehrreich, daß Oberregierungsrat Engler bei der Eröffnung der neuen Ausstellung Karlsruhe und Heidelberger Künstler ein altes Protokoll aus den Akten der Kunstvereinigung verlas. Da beschwore sich vor genau 43 Jahren ein Vereinsmitglied über den Maler Hans Thoma, dem dringend angeraten wird, sich aus der für seine Kunst schädlichen Umgebung zu lösen und seine gegenwärtige Manier aufzugeben. Er war den Leuten zu „modern“. Und die Moral von der Geschicht: Trau' vorsehenden Urteilen vor Zeitgenossen nicht! Stille sind vergänglich, aber auch die Urteile über einen neuen Stil, dessen geschichtliche Bedeutung erst in der späteren Bewährung erkannt werden kann.

Es wird dem Betrachter schwer, die zwölf ausstellenden Künstler stilistisch klar auseinander zu halten. Ohne Zweifel steht aber der in Pforsheim geborene Bayer-Burcardo auf dem äußersten Flügel der Abstrakten. Er hat sich von der expressionistischen Schule seines Münchner Lehrers Hans Hofmann völlig gelöst und fand über Babberger seinen Weg zur reinen Abstraktion. Sein Schüler Sapp Ibell ist noch auf dem Wege. Seine „Frau

im Sessel“ könnte auch heißen „Sessel in Frau“ oder „Gerühbete Seifenblasen in Hühnerman“. Er läßt besser daran, seine Gebilde einfach „Kompositionen“ zu nennen, wie es nicht nur sein Lehrer, sondern jeder kluge Abstrakte tut; es gibt dann wenigstens keine Mißverständnisse, denn unter „Komposition“ kann man sich schließlich alles vorstellen. Bei der Karlsruhe-erhielt Klaus Kreis wirkt ein abstrakter „Frühling“ schon wegen seiner düftigen Farblichkeit sympathisch. Beseitigt wird es nur bei Bildern wie „Jakob ringt mit dem Engel“. Am schönsten sind immer noch ihre Bildentwürfe, „Charakteristisch für die Art Willi Kumpels ist das Bild „Kloster Maubronn“, das wie ein farbiges Zusammensetzen wirkt. Er tendiert stark zum Kubismus, wenn er auch gelegentlich, wie in dem Gemälde „Atelier“, noch die Illusion einer Perspektive aufrecht erhält.

Der in Durlach lebende Maler Karl Brutzer, Meisterstüler von Hausen und Hans Adolf Bühler, zeigt neben Bildnissen und Stillleben einige Landschaften, die in ihrer aus einer Ganzheitschau erwachsenen harmonischen Farbgebung ungemünzt sprechen. Gleich ihm kommt Walter Eimer, der der Heidelberger „Freien Gruppe“ angehört, von Impressionismus her, ein Künstler von Format, der seit seinem letzten hier gezeigten Arbeiten noch gezeigt ist. In diametraler Gegensatz zu Eimer hat Helmut Meyer-Weingarten seine Bilder in klarer Konturierung flächenhaft auf „Der Zeitungsleser“ ist ein in die Lektüre gedunkelter Jedermann von nachdenklicher Gewalt. Noch origineller in der Erfindung ist Heinrich

Sechzehn für vier

Gebären. Sie such zu jenen Erwachsenen, die... Und die mit dem Stabwörter „Oh, diese Jugend von heute“ zu einem anderen Thema übergehen? Dann haben Sie die besten Aus-

Da gibt es in einer Karlsruher Mädchen-Oberstufe eine Klasse, die gerade dabei ist, ein Beispiel bemerkenswerter Kameradschaft zu liefern — einer Kameradschaft, die man unter Erwachsenen wohl lange suchen müßte. Diese Oberstufe also hätte in etwa vierzehn Tagen Gelegenheit, einen achtstägigen Landeschul-Aufenthalt anzutreten. Das ist für fünfzehn- bis sechzehn-jährige Mädchen eine wunderbare und begehrteste Sache. Ihre Rektorin hat sich nicht dagegen, doch sie kann die Mädchen aus nachfolgenden Gründen nur dann fortlassen, wenn die Klasse geschlossen fährt. Hier aber stießen die reiselustigen Schülerinnen auf ein nicht einkalkuliertes Hindernis: vier von ihnen können die erforderlichen 30-33 Mark nicht aufbringen.

Was tun? Die Plüme ins Korn werfen und zu Hause bleiben? Das wäre ja noch schöner! Wozu hat man schließlich jeden Nachmittag außer montags — frei? Und so beschlossen denn die sechzehn übrigen Schülerinnen, ihre Freizeit zu opfern, um für ihre vier minderbemittelten Kameradinnen das nötige Geld zu verdienen. Nun sind sie eifrig auf der Suche nach geeigneter Arbeit: Kinderhüten, im Haushalt helfen, Kranke pflegen, Schreibarbeiten erledigen, Botengänge übernehmen — kurzum: Hilz-Fix hat eine kleine Konkurrenz bekommen! Allerdings nur für vierzehn Tage, denn bis dahin muß das Geld beisammen sein.

Ob sie es schaffen werden? Werden sie verständnisvolle Erwachsene finden, die ihnen hier und dort eine kleine Arbeit anvertrauen? Es wird nicht leicht sein, gewiß. Doch gerade deshalb möchten wir der tapferen kleinen Schar, die so voll Zuversicht und Unternehmungsmut an eine nicht alltägliche Aufgabe herangeht, einen vollen Erfolg wünschen. —K

Gerissener Automarder

Unter verschiedenen Namen — so unter den Namen Oskar Tetras, geb. 7. 8. 1923 in Greifswald, Oskar Eppel, Oskar Lippel, August Berg, August Söber bzw. Textilhaus Wagner & Co. — trat in letzter Zeit im Bundesgebiet ein Betrüger auf, der vorgibt, rassistischer Verfolger zu sein, und sich dann Personalkraftwagen leistet, die er als Sicherheit an Geldgeber überlässt oder aber weiterverkauft. Vorwiegend in der Nähe von Karlsruhe gegen Sicherheitsleistung eines Schecks der Kreis Sparkasse Bad Kreuznach in Höhe von 348 DM — ein Scheck, der sich inzwischen als Fälschung herausstellte — den Volkswagen mit dem polizeilichen Kennzeichen AW 61-4323 und in Baden-Baden den Volkswagen FB 31-4438 erwandert. Die Fahrzeuge konnten bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden.

Bei Auftreten des Betrügers, der sich vermutlich noch anderer als der genannten Namen bedient, bietet die Kriminalpolizei direkt (Tel. Nr. 6990, Apparat 303 oder 385) oder die nächste Polizeidienststelle Benachrichtigung.

Drei Verletzte durch Unfall

Auf der Weingartenstraße fuhr ein betrunkener Motorradfahrer beim Überholen einen in gleicher Richtung fahrenden Motorradfahrer an. Er stürzte und zog sich eine Gehirnerschütterung und große Kopfplatzwunden zu. Ebenfalls eine Kopfplatzwunde erlitt ein anderer Kraftfahrer, der ein aus der Meldungsreihe in die Kriegstrasse einbiegender Personenvagen angefahren hatte. Der Fahrer des Pkws hatte die Vorfahrt nicht beachtet. Angefahren und verletzt wurde auf der regensassen Straße Am Stadgarten auch ein Radfahrer. Ein mit zu hoher Geschwindigkeit fahrender amerikanischer Lastwagen streifte ihn und fuhr anschließend noch auf einen Lichtmast auf.

Theater-Werbehänd für die Berliner

Schon bei früherer Gelegenheit hatten wir Veranlassung, auf die sehr bemerkenswerte Aktivität hinzuweisen, die der in Karlsruhe gegründete „Bund der Berliner“ in den wenigen Monaten seines Bestehens entfaltet hat. Nun wird bekannt, daß der Bund am 2. Oktober einen weiteren Fahrt nach Berlin (mit Omnibus) plant und daß noch in diesem bzw. zu Beginn des nächsten Monats Gesellschaftsfahrten nach der Schweiz und eine Fahrt nach Paris durchgeführt werden. Mit besonderer Freude aber hört man, daß das Staatstheater, um die in Karlsruhe ansässigen Berliner noch mehr als bisher an das Theater heranzuführen, am kommenden Montag, 22. 9., eigens für den „Bund der Berliner“ eine Werbewerbstellung durchführt. An dieser Veranstaltung wirken Solisten,

Hauptbestrafter: die Familie

Seit 27 Jahren im Postdienst stehend, hat der 43-jährige verheiratete Postassistent Gerwin H. aus Kirchbach vom Herbst 1921 bis zum 28. Mai 1952 bei der Briefeingangs- und Abgangsstelle der Hauptpost Karlsruhe zehn bis fünfzehn Einschreibbriefe geöffnet und daraus Goldbriefe von 300 DM und 90 Dollars entnommen. Da er für sich behielt, während er die Briefe verschwinden ließ. Vor dem Schöffengericht gestand er diese Vergehungen, die ihm seine Lebensstellung kosteten, ein. Nachdem mehrere Beratungen von Einschreibbroschüren vorgenommen waren, wurden H. Fangbriefe mit präparierten Banknoten, zum Verhältnis. Er bezog 350 DM Gehalt netto, das er vollständig für den Haushalt seiner achtköpfigen Familie abgab. Da er kein Taschengeld hatte und keine andere Möglichkeit sah, seiner alkohol-

Fackelzug für die „Harmonie“-Kapelle

Erster Nachkriegs-Auslandsbesuch einer deutschen Kapelle wurde ein großer Erfolg — Zwei erste Preise für die Karlsruher

Der gestrige Empfang der Kapelle des Musikvereins „Harmonie“, die, wie bereits gemeldet, als einzige deutsche Kapelle an dem und dort große Erfolge erzielte, übertraf alle Erwartungen. Die Kapelle wurde nach begeisteter Begrüßung auf dem Bahnhof im Fackelzug durch die Innenstadt zum Vereinslokal in der Südstadt geleitet, wo dieser erste Auslandsauftrag der „Harmonie“ seit Kriegsende gebührend gefeiert wurde.

Auf dem Bahnsteig und in der Bahnhofshalle hatten sich gestern Abend viele hundert Personen eingefunden, die die Frankreich-Heimkehrer mit großer Herzlichkeit empfingen. Im Auftrag der Stadtverwaltung bzw. des Verkehrsvereins überbrachten Oberstadtrat Dr. Keldel und Herr Heyden Blumengebilde und Glückwünsche. Im Namen des Bezirksverbandes der süddeutschen Volksmusik begrüßte Bezirksleiter Heben die Kapelle. Nach einem schwungvollen Begrüßungsansatz durch die gleichfalls am Bahnhof erschienenen Kapellen des Musikvereins Daxlanden und des Musikvereins „Harmonie“ Rippurr dankten Vorstand Kammerer und Dr. Holle, der Präsident des Bundes süddeutscher Volksmusiker, für den herzlichen Empfang, wobei sie darauf verwiesen, daß diese Veranstaltung in Vichy mehr als nur ein Wertungs spiel im üblichen Sinne war. Dieser erste Frankreichbesuch einer deutschen Kapelle habe mit dazu beigetragen, die in zwei Kriegen zerrissenen Freundschaftsbände erneut zu knüpfen. Begleitet von fackeltragenden Mitgliedern der Städtischen Schülerekapelle, den beiden Musikkapellen aus Daxlanden und Rippurr, sowie Hunderten von Passanten zogen die heimgekehrten Musikanten anschließend in den „Pelshof“, das Vereinslokal der „Harmonie“.

Wie man aus Gesprächen mit den „Heimgekehrten“ erfährt, war die „Harmonie“ zahlenmäßig die schwächste der in Vichy vertretenen Kapellen (50 gegen bis zu 170 Mann bei Kapellen anderer Länder). Aber schon mit ihrem prima vista-Stück (vom Blatt gespielt) errang die „Harmonie“ einen ersten Preis und bekam mit der Interpretation ihrer Aufgabestücke — Ouvertüren von Richard Wagner (Rienzi), Ludwig van Beethoven (Fidelio), George Bizet (Patrie) — einen weiteren ersten Preis. Dieser Erfolg in der höchsten Wertungsstufe, der Kunststufe, ist um so höher zu werten, als die Punktzahl, die die Karlsruher Kapelle dabei erreichte, sie dazu berechtigte, zusammen mit acht anderen Kapellen noch in der anschließenden Ehrenkonkurrenz mitzuwirken. Insgesamt beteiligten sich an dem Wertungsspiel elf Kapellen aus den sechs Ländern Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg, Südtirol und Deutschland.

Die Karlsruher Teilnehmer trafen als erste am Freitagmorgen in Vichy ein und wurden u. a. dort vom Vorsitzenden der veranstaltenden Vereinigung, der Confédération internationale des Sociétés populaires de Musique, in deutscher

„Nein, Angst habe ich keine gehabt“

Erwachsene ehrten eine 13jährige Daxlander Schülerin

„Helga Koop vertreten“, sagte gestern Rektor Schuster vor den versammelten Mädchen und Jungen der letzten Sprachklasse der Daxlander Volksschule, nachdem vorher mit Lied, Gedicht und einer kurzen Unterweisung durch Lehrer Maas so etwas wie eine kleine Feier stattgefunden hatte. Die Gerufene tritt nach vorn. Sie hat blonde Zöpfe und frische Wangen, die jetzt, da alle nach ihr sehen und sie nicht weiß, was das Ganze soll, dunkel gerötet sind. Nein, sie wirkt gar nicht besonders kräftig. Im Dezember wird sie 13 Jahre alt. Im April dieses Jahres aber hat sie sich schon wie eine Erwachsene gezeigt, als sie ein 2 1/2-jähriges Kind aus der damals reißenden Alb zu retten versuchte. Als die Kleine an ihr vorbeigetrieben wurde, kletterte Helga rasch wieder ans Ufer, rannte stromabwärts und sprang ein zweites Mal in das eiskalte Wasser. Diesmal wollte sie das dahintreibende Menschenbündel ganz sicher erfassen. Kurz zuvor gelang es einer anderen Karlsruherin, Annermarie Stellberger, das nahe am Erlincken befindliche Kind zu retten. Fräulein Stellberger erhielt, wie wir damals berichteten, für diese mutige Tat eine Belobigung des Ministerpräsidenten. Der Schülerin Helga Koop aber wurde gestern für ihre mutige Tat vor versammelter Klasse im Namen des Oberbürgermeisters eine Medaille mit folgender Widmung überreicht: „Der Schülerin Helga Koop, geb. 12. 12. 38, von der Stadtverwaltung Karlsruhe in Anerkennung ihres entschlossenen und selbstlosen Handelns bei der Lebensrettung eines Kindes aus der Alb am 8. 4. 1952 gewidmet“, unterschrieben vom Oberbürgermeister Günther Klotz.

Helga Koop hat sich für diese Ehrung sehr nett bedankt. Und die Klasse hat sich mächtig gefreut. „Nein, Angst habe ich keine gehabt“, sagt Helga, „kein Büchsen. Auch nicht nach-

Sprache herzlich begrüßt. Schon am Samstag früh war in „La Tribune“, der verbreitetsten Zeitung in Vichy, auf der ersten Seite die Gäste-Kapelle aus Karlsruhe im Bild zu sehen.

Während der eigentlichen musikalischen Darbietungen am Samstag und Sonntag im Kurpark von Vichy hatten sich jeweils rund 3000 Besucher eingefunden, die begeistert Beifall spendeten. Die Aufmerksamkeit des Publikums bezeichnete Vorstand Kammerer als merkwürdig. Trotz teilweise strömendem Regen am Sonntag hielten die Besucher unter ihren Regenschirmen bis Mitternacht durch. Als beste Kapelle bezeichnete das fünfköpfige Preisrichterkollegium, zusammengesetzt aus den Staatsangehörigen der Bundesstaaten und einem Deutschen, die 170 Mann starke Kapelle aus Lille. Der Bürgermeister von Vichy überreichte den Gästen aus Karlsruhe eine Ehrenurkunde und einen von der Vereinigung der Hoteliers in Vichy gestifteten Pokal. Überleitend berichteten die Mitglieder der Harmonie-Kapelle, daß die Herzlichkeit, mit der man sie in Frankreich aufgenommen habe, alle Erwartungen übertrafen habe. —K—

träglich.“ Nie hat sie irgendwelches Aufbeben von der Tat gemacht, die ihr ganz selbstverständlich erschien. —K—

Vor der Gründung des Werbefachverbandes Südwest

Der Werbefachverband Württemberg-Baden hält in Karlsruhe am kommenden Sonntag seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Im Mittelpunkt der Vormittagstagesordnung steht ein Referat des Präsidenten des Bundes Deutscher Werbeschaffender (BDW), O. E. Wollfing-Verbert, über aktuelle Probleme der Werbung. Am Nachmittag erfolgt durch Zusammenschluß der bisherigen Werbefachverbände Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenheim und Südbaden die Gründung des Werbefachverbandes Südwest. Aussprache und Beschlußfassung über die Satzungen des neuen Verbandes sowie die Neuwahl des Vorstandes schließen sich an.

Lastenausgleich - nicht ohne Härten!

Tagung über den Lastenausgleich in der Karlsruher Oberpostdirektion eröffnet

Im Sitzungssaal der Oberpostdirektion begann gestern nachmittag eine Tagung über den Lastenausgleich, zu der die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe sowie die Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft in Verbindung mit dem Verband deutscher Diplom-Kaufleute eingeladen hatten. Der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Dr. Gemara, wies einleitend auf die verzweigte Problematik des am 1. 8. 1952 in Kraft getretenen Lastenausgleichsgesetzes hin, das sich für die Wirtschaft von einschneidender Bedeutung sei. Er begrüßte es, daß eine Reihe namhafter Vertreter des Bundestages und des Bundesfinanzministeriums gewonnen werden konnte, um die Vertreter der Betriebe über diesen wichtigen Fragenkomplex aufzuklären.

Der Vorsitzende des Lastenausgleichs-Ausschusses im Bundesrat, Dipl.-Kfm. Johannes Kunze, eröffnete die Tagung mit einem Referat über die politische und soziale Bedeutung des Lastenausgleichs. Die Lösung dieses Problems habe den Gesetzgeber vor eine in der Geschichte einmalige Aufgabe gestellt. Den Forderungen von acht Millionen Heimatvertriebenen und zwei Millionen Ostzonen-Flüchtlingen stünden Kriegsschäden gegenüber, die in der gewerblichen Wirtschaft 25 Prozent der gesamten Wirtschaftskapital der Bundesrepublik und 23 Prozent des Wohnraums betroffen hätten. Ein wichtiges Moment sei die wesentlich anders geartete soziale Struktur unter den Heimatvertriebenen. Da jenseits der Oder-Neiße-Linie Landwirtschaft, Handwerk und Handel vorherrschten, sei die Zahl der von dort kommenden selbständig Tätigen relativ groß.

KARLSRUHER KALENDER

- Wo hin gehen wir heute?
Bad. Staatstheater, Opernhaus: 20 Uhr „Iphigenie in Aulis“, Oper von Chr. W. v. Gluck
Königsplatz-Abt. C und Freier Kartierverkauf.
Bad. Schauspiel-Ensemble, Conrad-Kreuzer-Haus: 20 Uhr „Spielender (Krautführung mit Gudrun Hayer, Walter Janaschek, Rolphe de la Croix und Karl Steiner).
Ausstellungen, Stadt, Kunsthalle: Gemälde der 18.-19. Jahrhundert; Kollektivausstellung Hans Meyboden; Erziehungsbildung: Arbeiten aus dem Werkunterricht (12-13 und 14-17 Uhr).
Daxlander Kunstverein: Ausstellung „Karlsruher und Heidelberger Künstler“ (10-17 Uhr).
Landesversammlung für Naturkunde: Tierwelt der heimischen Gewässer, allgemeine Geologie; Vivarium (14-17 Uhr).
Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Sukkulentenschau (9-12 und 14-18 Uhr).
Lichtspieltheater, Kurbel: Saison in Salzburg; —Luzer: Mein Herr darfst du nicht fragen. —Pall: Wir werden das Kind schon sehen. —Hondell: Cash; —Verbotene Gassen. —Schauburg: 14 Jahre Sing-Sing. —Athenik: Zorro greift ein. —Kammer-Lichtspiel: Menschen ohne Seele. —Kronen-Lichtspiele: Auf der Alm da gibt's da Sünd. —Märkchen-Theater: Ein Hahnswitz (Schneeweißchen und Rosenrot). —Skala: Test.

Zigeunerin ging in fremde Wohnungen

Zuerst beteuerte sie ihre Unschuld, dann gestand sie

Sie lamentierte viel, die Bernatowa, aber sie glaube wohl selbst nicht, was an Betuerungen aus ihrem Munde kam. „Unschuldig, vollkommen unschuldig, Herr Richter.“
„Sechs kleine Kinder hat sie zu Hause in ihrem Wohnwagen und „mein Alter“ (jähwoll, so sagte sie „der ist irgendwo.“ Das „irgendwo“ ist eine vage Handbewegung an ihrem fallengelassenen schwarzen Rock entlang.
Sie ist zweimal den verurteilten Nachahrselbsttötung und einmal des vollendeten Diebstahls anklagt.
Jedemal waren die Leute erschrocken, wenn plötzlich die abgeblühte Zigeunerin im Wohnzimmer oder sonstwo stand, während draußen ein lediger Zigeunerjüngling aufpölte. Wenn beide erregt werden würden, bot die Bernatowa Spitzen an. Einfach friedig wie „Oh, wir in alle Wohnungen kommen“, sagte sie.
Das war zu glauben, denn sie hatte eine Flachzange, damit machte sie die verschlossenen Türen auf. Einmal tief sogar eine junge Frau in der Wilhelmstraße aus der Küche: „Kommt rein rein und macht keinen Blödsinn!“ Sie dachte, es wäre ihr heimkommender Mann, bis sie den schwarzen Zigeunerrock im Spiegel des Flores sah.
Zweimal war die Bernatowa nicht dazugekommen zu stehlen. In Linkenheim jedoch nahm sie aus einer Küche acht Mark mit. Die Hausfrau hatte im Garten gearbeitet, und der Bauer war beim Dreschen.
„Ich hab' keine acht Mark nicht genommen“, beteuerte die Angeklagte, obwohl sie einen Tag später erneut auf dem Hof aufkreuzt war und die Frau beschwor, keine Anzeige zu machen. Sie gab zwar die acht Mark wieder zurück. „Aber nicht“, so sagte sie, „weil ich sie hab' genommen, sondern weil man mir doch nicht glaubt, weil ich Zigeunerin bin.“
Am Ende der Verhandlung, nachdem der Richter länger mit ihr konferiert hatte, gab sie den Acht-Mark-Diebstahl doch zu. Vier Monate Gefängnis alles in allem. Man hat sie vorläufig aus der Haft entlassen, wegen der sechs kleinen Kinder. Ihr „Alter“ treibt sich nämlich immer noch irgendwo rum. H. P.

Fragebogen-Ausfüllen leicht gemacht

Öffentliche Versammlungen für Vertriebenen
Bei der Feststellungsbehörde sind die ersten Fragebogen eingelangt. Einige dieser Fragebogen sind nicht richtig ausgefüllt, was Rückfragen bei den Antragstellern und eine überflüssige Mehrarbeit der Feststellungsbehörde zur Folge hat. Um die dadurch entstehenden Verzögerungen in der Bearbeitung zu vermeiden, wurde zwischen dem Leiter der Feststellungsbehörde, Oberamtmann Walderich und Kreisvorsitzenden des B. v. D., Dr. E. Buchta, vereinbart, in öffentlichen Versammlungen die Vertriebenen über die richtige Ausfüllung der Fragebogen aufzuklären. Bei diesen Versammlungen werden auch Beamte des Feststellungsamtes sprechen, die notwendigen Erläuterungen geben und Fragen beantworten. Die erste dieser Versammlungen findet am Donnerstag, 18. 9. 1950 Uhr, im Gasthaus „Ziegler“ (Baumeisterstraße) statt. Weitere Versammlungen sind für Mittwoch, den 24. 9. im „Kühlen Krug“ und Donnerstag, den 25. 9. in der Festhalle Durlach vorgesehen. Die Teilnehmer werden gebeten, Formular, Bleistift und Papier mitzubringen.

Zahlreiche Basargäste im Mutterhaus der Rotkreuzschwestern

Mit geradem rührender Liebe und Sorgfalt hatten die Schwestern vom Roten Kreuz über vergangenes Wochenende die unteren Räume ihres Mutterhauses in der Kaiserallee in kleine Basars verewandelt, in denen eine Fülle von brauchbaren Dingen auf ihre Käufer warteten. Diese blieben nicht aus und bevölkerten am Samstag und Sonntag Haus und Garten der Rotkreuzschwestern, die alle Hände voll zu tun hatten, um den zahlreichen Besuchern ein gemächliches Verweilen in ihrem gastlichen Heim zu bieten. Am sauber gedeckten Tischen im Speisesaal und im Freien, wo die verbliebenen Kiefern und Buchen des vor Jahreszeiten noch vom Hardwald bedeckten Geländes eine stimmungsvolle Naturkulisse bildeten, wurden von glücklichen Schwesterhänden Kaffee und Kuchen, Eis und Früchte, Bier und Würstchen serviert, und durch die Tischreden hoben sich die Schwestern mit dem Krabbelack um den Glöckchenbüchsen. Für die Kinder spielte das Kappler, und jung und alt ergöteten sich am „Angela“ mit 20-Pfg.-Küddern. Eine unsichtbare „Nase“ tauberte in jedem Schwesterhänden Kaffee in Form einer Zahnbürste, eines Notbüchseins, eines Rucksacks mit „Merwein“ usw. Das besondere Interesse der Besucher aber fanden die prächtigen Auslagen in den Basar-Räumen: Fröhliche Handarbeiten der Schwestern, Baby-Ansetzungen, Haushaltsgeräte, Zimmermusik. Bisher ist es mehr, nach dem guten Besuch der Basar-Veranstaltung zu schließen, konnte für die vielerlei karitativen Aufgaben der Rotkreuz-Schwestern manches dringend notwendige Schriftlein eingebracht werden. —K—

Lastenausgleich - nicht ohne Härten!

Tagung über den Lastenausgleich in der Karlsruher Oberpostdirektion eröffnet

Denen Menschen weder die Grundlage für eine selbständige Existenz zu bieten, sei jedoch im industrialisierten Westdeutschland so gut wie unmöglich. Die Bundesrepublik sei nicht gewillt, die Lösung dieses Problems in der Nivellierung des Lebensstandards nach unten zu sehen, wie es in der Sowjetzone geschehen sei.
„Der Redner ging dann im einzelnen auf die sozialpolitische, wirtschaftspolitische und politische Bedeutung des Lastenausgleichs ein. Die Bundesrepublik sei heute noch gegen radikale Strömungen, vor allem gegen den Kommunismus, immun. Wie lange sie das durchhalten werde, hängt jedoch davon ab, wie die Aufgabe, die ihr mit der Entscheidung von zehn Millionen Menschen gestellt ist, gelöst werden könne. Aus eigener Kraft werde sie die hierfür erforderliche Leistung nicht aufbringen können, sondern sie werde auf Anleihen vom Ausland angewiesen sein. Bei der Ausgleichsleistung müßten zwei Grundsätze berücksichtigt werden: Soziale Dringlichkeit und volkswirtschaftliche Zweckmäßigkeit. Gewisse Härten würden sich dabei allerdings nicht vermeiden lassen. Die Frage der Behandlung der Heimatvertriebenen werde nach wie vor das Problem Nr. 1 bleiben. Es sei jedoch nicht möglich, die Ostzonenflüchtlinge den Heimatvertriebenen gleichzustellen — für sie solle ein Härtenfonds geschaffen werden. Im übrigen müsse man sich darüber im klaren sein, daß die Abgaben nicht sofort fällig sein könnten, weil die abgabepflichtige Wirtschaft einfach nicht in der Lage sei, die Mittel so flüssig zu machen, wie es erforderlich wäre.
Ein weiteres Referat befaßte sich mit den Schuldabgabengabgaben im Rahmen des Lastenausgleichsgesetzes. (Reg.-Dir. Dr. von Eichenhart-Bothe vom Bundesministerium der Finanzen, Bonn). Heute sprachen Min.-Dir. Dr. Kühne und Reg.-Dir. Dipl.-Kfm. Dr. Mehlmann, beide vom Bundesfinanzministerium, über die Lastenausgleichsgebühren, insbesondere die Vermögensabgabe, sowie über die Lastenausgleichsgebühren in der steuerlichen Erfolgrechnung und in der Vermögensaufstellung. —K—

Wie wird das Wetter?

Schönwetterlage hält an
Übersicht: Vom Atlantikhoch reicht ein sich noch verstärkender Hochdruckkeil bis nach Mitteleuropa. Unter seinem Einfluß hält die herbstliche Schönwetterlage an.
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbadn, gültig bis Mittwoch früh: In den Niederungen morgens vorübergehend neblig, tagsüber wiederum vielfach sonnig, nachts klar. Bei mäßigen östlichen Winden Tageserwärmung in der tiefen Lage auf etwas über 20 Grad, nächtliche Abkühlung auf 5-8 Grad.
Rheinwasserstände
15. September, Konstanz 368 (+1), Breisach 176 (-20), Straßburg 235 (-6), Maxau 433 (-10), Mannheim 267 (+14), Caub 244 (+8).

Die CLIPPER ist da!

